



Wacht und betet allezeit...!

Hausgottesdienst zum 1. Advent 2021 [Lk 21, 25–28.34–36]

VON GABY STEINHÄUSER & URSULA KUTSCH

Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze am Adventskranz/-gesteck anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen

Beginnen wir unseren Gottesdienst mit dem Zeichen unserer Hoffnung:

Im Namen des Vaters....

LIED "Wir sagen euch an den lieben Advent..." (1. Str.)

EINLEITUNG

Advent heißt Ankunft, der Advent ist die Zeit der Erwartung.

Was wird kommen? So fragen wir uns mit großer Sorge, wir haben gelernt unsere Erwartungen herunterzuschrauben. Was wird kommen in meinem persönlichen Leben und Schicksal? Was wird kommen in den großen Unruhen und Unsicherheiten unserer Zeit? Und doch, ohne dass wir etwas dafür tun können oder müssen, wird es wieder Advent.

Wir kennen alle die Situation in einem Wartesaal zu sitzen, warten auf die Ankunft einer uns nahestehenden Person. Oder im Wartezimmer eines Arztes, da sitzen wir Zeit ab – manchmal wissen wir, was auf uns zukommt, andere male überwiegt die Ungewissheit. Wir sitzen da, in uns versunken, schauen nicht nach rechts und links, wollen nur, dass die Wartezeit endlich vorübergehen möge, sind ungeduldig, manchmal schon genervt, unkonzentriert, müde. Der Advent macht diesen Raum nun auch zum Wartesaal, doch er verlangt von uns Aufmerksamkeit – die Adventszeit soll nicht einfach als Wartezeit von uns abgesehen werden – der Advent erwartet eine andere Haltung, eine Haltung, die Jesus uns heute nahelegt: Seht auf! Erhebt eure Häupter denn nahe ist die Erlösung. Ein Blickfang soll uns dafür der Adventskranz sein, dessen erste Kerze wir heute anzünden - ein Hoffnungslicht, das heller wird von Woche zu Woche auf Weihnachten zu. Erhobenen Hauptes blicken wir darauf, auf das Licht, das in unser Leben gebracht wird.

Bitten wir den Herrn um sein Erbarmen im **Kyrie**:

So rufen wir zu Jesus, der *mit uns* wartet, und der auch *auf uns* wartet: Herr Jesus Christus,

- Du selbst suchst den Weg zu uns Menschen. Herr, erbarme dich unser!
- Du lädst uns ein, uns selber auf den Weg zu dir zu machen. Christus, erbarme dich unser!
- Du machst uns Mut zur Umkehr. Herr, erbarme dich unser!

Wir vertrauen deinem Erbarmen alles an, was uns bedrückt. In deinem Erbarmen sei alles aufgehoben, damit du es wandelst. Amen

GEBET

Guter Gott, wir beginnen heute den Advent. In deinem Sohn willst du bei uns ankommen. Komm in unser Leben, in unsere oft so dunkle kalte Welt. Lass uns Ausschau halten nach dir – mit erhobenem Kopf, mit wachem Blick, mit offenen Ohren. Komm und befreie uns von allem was uns schläfrig, unaufmerksam und einsam bleiben lässt. Wecke uns auf, damit wir offen und bereit Jesus den Boten deiner Liebe und Menschenfreundlichkeit in unser Leben einlassen. Stärke uns mit deinem guten Geist durch Jesus unseren Bruder und Herrn. Amen.

Pfarre St. Matthias Wickrath



Einführung in die Lesung

Im ältesten Schriftstück des Neuen Testaments, dem ersten Thessalonikerbrief, schreibt Paulus an die noch junge Gemeinde, die sich erst einmal behaupten muss in ihrem Umfeld. Paulus hat gute Nachrichten von dort bekommen und so kann er die kleine Gemeinde ermutigen und darin bestärken, was sie im Glauben gelernt hat: Das Ziel, Gott zu gefallen und seinen Willen im Zusammenleben der Gemeinde aufscheinen zu lassen.

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich (1 Thess 3, 12 – 4,2)

Schwestern und Brüder!

Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit eure Herzen gestärkt werden und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn, mit allen seinen Heiligen. Amen.

Im Übrigen, Brüder und Schwestern, bitten und ermahnen wir euch im Namen Jesu, des Herrn: Ihr habt von uns gelernt, wie ihr leben müsst, um Gott zu gefallen, und ihr lebt auch so; werdet darin noch vollkommener! Ihr wisst ja, welche Ermahnungen wir euch im Auftrag Jesu, des Herrn, gegeben haben.

Lied: „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (GL 450)

Kurze Einführung in das Evangelium

Die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 nach Christus war noch nicht das Ende der Welt. Das wird durch weitere Katastrophen der Geschichte und durch schwere kosmische Erschütterungen eingeleitet. Die „Menschen“ vergehen vor Angst und Schrecken, fühlen sich hilflos dem Terror ausgeliefert. Die Christen aber schauen nach dem Menschensohn aus, der kommt, um die Welt zu richten und zu retten. Die Kraft zum Durchhalten nimmt der Christ nicht aus politischen oder philosophischen Parolen, sondern aus dem Wort Christi.

Aus dem **Evangelium nach Lukas** (Lk 21, 25–28.34–36)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.

Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen.

Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!



Lied: „Wachet auf...“ (GL 554, 1. Str.)

(Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!)

Danach: eine kurze Stille, um alles Gesagte „ausklingen zu lassen“...

FÜRBITTEN

Das Kirchenjahr beginnt mit dunklen Tagen. Halten wir unsere Welt in Gottes Licht und bitten wir um eine hellere Zeit:

- Beten wir für die Kinder, die sich wahrscheinlich am meisten auf das Weihnachtsfest freuen: Gott gib, dass alle Kinder in liebevoller Umgebung aufwachsen können und hilf uns, dass wir ihnen gute Vorbilder sind an Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft.
- Beten wir für die Menschen, die in Handel, Wirtschaft und Beruf die kommenden Wochen als besonders anstrengend erleben. Dass auch sie Zeit zur persönlichen Besinnung finden.
- Beten wir für uns darum, dass es immer besser gelingt, die Ankunft Gottes in unserem Leben wachsam wahrzunehmen.
- Beten wir für alle, die auf das Weihnachtsfest mit schwerem Herzen zugehen, weil sie um einen lieben Menschen trauern. Lass sie Trost finden und neue Hoffnung schöpfen.
- Beten wir für unsere Verstorbenen um ein Leben in nie endender Liebe und Geborgenheit bei Gott.

Alles, was wir ausgesprochen haben und alle Anliegen, die wir still in unseren Herzen tragen, wissen wir gut aufgehoben bei dir, unserem Gott.

Vater unser:

Um das tägliche Brot und um alles, was wir sonst zum Leben brauchen, lasst uns dankbar Gott, unseren himmlischen Vater bitten... **Vater unser...**

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott,

wir haben deine Nähe gespürt. Du hast zu uns „wach gerüttelt“ durch die Botschaft deines Wortes.

Wir bitten dich: Zeige uns den rechten Weg durch diese oft so un-heile Welt.

Lenke unseren Blick auf das, was wirklich zählt, damit wir in allem dein Reich der Liebe und des Friedens suchen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

SEGEN

Gott, komme und erschließe uns das Geheimnis deines Advents. Lass uns spüren, wie sehr wir dich nötig haben. Und öffne unser Ohr für dein leises Klopfen. Mach uns den Kopf frei, wenn uns zu viel anderes in Beschlag nimmt. Komme uns entgegen in Liebe und Freundlichkeit; gehe uns nach, wenn wir die Spur unseres Lebens verloren haben. Und halte in uns die Hoffnung wach, dass mehr auf uns zukommt, als wir in unseren kühnsten Träumen zu hoffen wagen.

Segne und begleite uns heute und an allen Tagen unseres Lebens:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



LIED „Macht hoch die Tür...“ (GL 218)

Gedanken für die kommende Woche von Anselm Grün:

Das Beten konfrontiert uns mit der eigenen Wahrheit. Es wird alles auftauchen, was uns innerlich bewegt. Es tauchen die Konflikte der Vergangenheit auf, die Verletzungen und Wunden unserer Kindheit. Es kommt das in uns hoch, was uns gerade beschäftigt: die Sorgen um die finanzielle Zukunft, das Bangen um die Entwicklung der Kinder, das Leiden an den eigenen Ängsten, die innere Unzufriedenheit, die Unruhe. Beten ist keine Flucht vor der Wirklichkeit. Im Gebet wird die Wahrheit meines Lebens offenbar. Viele fliehen vor der Stille des Gebets. Das Gebet, in dem unsere Wahrheit offenbar wird, ist aber ein Gebet der Stille, in dem wir uns schutzlos Gott aussetzen, in dem wir alles, was in uns ist, vor Gott bringen, damit er es verwandle und heile.

Gedanken von Klaus Metzger-Beck aus den Vorlagen von „Botschaft heute“:

Wenn nicht wir, wer dann?

Manchmal durchkreuzt das Leben unsere Pläne. Manchmal ist es eine Zumutung. Menschen werden Opfer von Gewalt, von Krankheit oder Schicksalsschlägen. Manchmal zeigt uns aber auch die Geschichte, dass gerade diese Schicksalsschläge, die Zumutungen des Lebens Menschen stark und ihr Leben bedeutsam gemacht hat.

Am 28. November 1922 wurde in Wien Pinchas Lapidé geboren. Immer wieder hatte er unter dem offenen Antisemitismus zu leiden. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich 1938 wurde das Leben für Juden auch dort unerträglich. Mit 16 Jahren wurde Lapidé verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht, aus dem er jedoch fliehen konnte. 1940 gelangte er ins Britische Mandat Palästina. Dort lernt er seine Frau Ruth kennen. Die beiden erhielten als jüdische Religionswissenschaftler weltweit mehrere Lehraufträge und hatten eine erfolgversprechende Karriere vor sich. Sie entschieden sich aber beide 1974 endgültig in den deutschsprachigen Raum nach Frankfurt am Main zurückzukehren. „Wenn nicht wir, wer dann, um die Menschen dort aufzuklären, wo die Wurzel des Übels war und eine Versöhnung zwischen Christen und Juden dringender denn je gebraucht wird, damit sich solch ein Übel niemals wiederhole“.

Das Leid, das er in seiner Vergangenheit erlitten hatte, hat ihm seine Aufgabe gezeigt. Er hat das Land Israel verlassen, in dem alle seinen Glauben teilten, um in einem Land zu leben, in dem man Juden ausrotten wollte, nur weil sie Juden sind und in dem der Antisemitismus noch lange nicht verschwunden war. Nicht bei allen waren sie willkommen. Es war ein Risiko, dem sie sich stellten, weil sie eine Aufgabe hatten.

Wir feiern die Ankunft des Mensch gewordenen Gottes, der uns zeigt, dass dies auch der Weg Gottes ist. Er will nicht in seiner Sphäre bleiben, wo ihn das Leid der Menschen nicht kümmern muss. Sein Platz und seine Aufgabe sind unter den Menschen, auch wenn das für ihn selbst Ablehnung und Leid bedeutete. Der Weg Gottes ist die Liebe und die sucht nicht den bequemsten und angenehmsten Weg.

Liebe gibt uns die Kraft, uns den Zumutungen des Lebens und unseren Verletzungen zu stellen. Sie lässt uns unseren Platz und unsere Aufgabe in dieser Welt finden.

So wie es für Gottes Liebe nur einen Platz gibt: hier bei uns Menschen.